Stundenbild

Rollenspiel - Kinder kommen zu Wort

▶ **Raumplanung**

Wie können wir einen Ort einladender machen?
Wie wird Raumplanung in einer Gemeinde umgesetzt?
Geht das Kinder etwas an? Was können sie tun?

Wenn sich unterschiedliche Bevölkerungsgruppen an einem Projekt zur Ortsverbesserung beteiligen, können auch unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse eingeplant werden. Kinder sind ebenfalls Teil der Gesellschaft und sollen den öffentlichen Raum gut nutzen können. Deshalb sollen auch sie mitplanen und mitreden.

In diesem Stundenbild wird mit den Kindern ein Projekt geplant und besprochen, welche Vor- und Nachteile es hat. Die Kinder schlüpfen in verschiedene Rollen und lernen unterschiedliche Standpunkte kennen sowie zu vertreten.

Abb. 1: Kinder beim Rollenspiel; R. Azwanger

Ort	**Schulstufe**
Klassenraum	ab der 3. Schulstufe
Gruppengröße	**Zeitdauer**
Klassengröße	3 Schulstunden

Lernziele

- Sich auf einem Plan orientieren und ihn weiterentwickeln können
- Chancen räumlicher Situationen erkennen und passende Verwendungsmöglichkeiten entwerfen
- Argumente für den eigenen Standpunkt formulieren und auf die Sichtweise anderer eingehen
- Erfahren, dass es bei Entwicklungsprozessen mehrere Meinungen geben kann und dass jede von ihnen einen Beitrag zu einem besseren Ergebnis leistet

Sachinformation

Hinweis

Die beiden Handreichungen geben verständliche Erklärungen zum Thema Raumplanung sowie zu den diesbezüglichen komplexen Zusammenhänge und beinhalten viele weitere praxiserprobte Übungen für die Volksschule.

LebensRäume (Band 1 und Band 2)

Kostenlos als Download verfügbar unter:

www.ubz.at/publikationen

In den Medien ist immer wieder von Raumplanung zu hören. In letzter Zeit kommen auch die Berichte von den Folgen einer ungenügenden Raumplanung dazu. Doch was ist unter Raumplanung zu verstehen, warum gehen sie und ihre Folgen uns alle an?

Zunächst der Versuch einer Definition:
Raumplanung umfasst alles, was die räumlichen Aspekte der Lebens-, Arbeits- und Umwelt betrifft. Damit sind also die Orte und Städte, die Verkehrswege und alles Land dazwischen gemeint. Der kleinste Bereich ist das Wohnumfeld oder die Umgebung der Schule, dann geht der Blick weiter über die Gemeindeebene bis hin zum Bundesland und bis zur internationalen Ebene.

Sobald wir auf den Gehsteig/die Straße gehen, sind wir inmitten einer Umgebung. Wir haben uns so daran gewöhnt, uns darin zurechtzufinden, dass es oft nicht leicht fällt zu bemerken, wie sehr sie das tägliche Leben beeinflusst.

Diese Umgebung, diese Räume definieren die Antworten auf Fragen wie:

Wo kann ich mich bewegen?
Wo ist es zu gefährlich oder unmöglich?
Wo finde ich, was ich brauche?
Wo sind Geschäfte, Arbeitsorte und Wohngegenden?

Die Organisation unserer Umgebung betrifft auch unsere Umwelt: Straßen durchtrennen die Lebensräume der Tiere oder lassen sie unberührt; Siedlungsgebiete dehnen sich aus und verringern so die Flächen, die für die Landwirtschaft oder die Erholung im Grünen zur Verfügung stehen; regulierte Bäche überschwemmen nicht mehr ihr Umland, führen aber heftige Niederschläge direkt in die hochwassergefährdeten Bereiche und verursachen dort immer wieder Hochwasser-Ereignisse.

Diese Umgebung ist also unser heutiger Lebensraum und auch der zukünftige: Hier wollen wir noch viele Jahrzehnte lange gut leben können. Deshalb ist ein sorgfältiger, nachhaltiger Umgang mit ihr eine wesentliche Voraussetzung für die Lebensqualität heutiger und zukünftiger Generationen. Michael Biharz meint sogar, dass die Raumplanung neben Themen wie Ernährung, Heizen und Mobilität einer der wirklich entscheidenden Punkte einer nachhaltigen Entwicklung sei [1].

Ein großer Teil der Räume, in denen wir uns draußen bewegen um wohnen, lernen, arbeiten und uns versorgen zu können, ist öffentlicher Raum. Das sind die Straßen und Plätze, die allen gehören.

Den allgemeinen Zugang zu sicheren, inklusiven und zugänglichen Grünflächen und öffentlichen Räumen zu erhalten ist deshalb eine Aufgabe der Gemeinden. Sie sollten ihn insbesondere für Frauen und Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen gewährleisten. So hält das auch die UNO in ihren Sustainable Development Goals [2]

fest, die dazu führen sollen, dass unsere „Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestaltet sind“ (im Ziel 11.7).

Wie diese Räume gestaltet sind, betrifft deshalb alle Menschen, die sie benützen. Ihre Gestaltung ist eine gemeinsame gesellschaftliche Aufgabe: Denn die vielen verschiedenen Interessen, Anliegen und Konflikte in diesem Bereich können nicht mehr nur von PolitikerInnen alleine bearbeitet werden. Sie sollen auch nicht an nur eine Gruppe der Gesellschaft delegiert werden, die für sich und alle anderen bestimmt. Es braucht zusätzlich immer die Mitwirkung von betroffenen und interessierten Menschen, damit ein ausgewogenes Ergebnis zustande kommen kann. Deshalb ist es ein Anliegen der Politik, dass sich möglichst alle an dieser Gestaltung im Rahmen ihrer Möglichkeiten beteiligen. Und das schließt auch die Kinder mit ein!

So ist es beispielweise in den Kinderrechten der österreichischen Bundesverfassung festgelegt: Jedes Kind hat das Recht auf eine angemessene Beteiligung und Berücksichtigung seiner Meinung in allen das Kind betreffenden Angelegenheiten, in einer seinem Alter und seiner Entwicklung entsprechenden Weise [3]. Andererseits werden dieses Rechte ebenso in der UN-Kinderrechtskonvention, die auch Österreich unterzeichnet hat, festgehalten [4]. Kinder sollen sich also nicht nur über die öffentlichen Räume einer Gemeinde informieren und bei ihrer Gestaltung mitreden, sondern ihre Meinung soll auch berücksichtigt werden.

Die UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung, die als Rahmen für das Unterrichtsprinzip des interkulturellen Lernens dienen [5], weisen auch darauf hin, dass Partizipation von Bedeutung ist, wenn die weitere Entwicklung der Städte nachhaltiger und inklusiver vonstattengehen soll. Voraussetzung dafür ist, dass die Kapazitäten für eine partizipatorische, integrierte und nachhaltige Siedlungsplanung und -steuerung in allen Ländern verstärkt werden (im Ziel 11.3) [6].

Vielleicht stellt sich manchen die Frage, ob Volksschulkindern die Beschäftigung mit diesen Fragen zumutbar wäre. Darauf geht der Beitrag „Raumplanung macht Schule, Räumliche Umwelt – ein Thema für die Primarstufe“ [7] von Atzwanger, Kurz und Steiner ein.

Zusammenfassend sei darauf hingewiesen, dass die Ansicht einer starren kognitiven Entwicklung (wie sie etwa Piaget und Inhelder vertraten [8]) mittlerweile in weiteren Studien relativiert wurde. Heute zeigen sich große Unterschiede zwischen den einzelnen Kindern und auch bezüglich unterschiedlicher Fähigkeiten eines Kindes (Flammer 2009 u. a. [9]). Die Lebenswirklichkeit unserer Kinder erlebt heute einen großen Umbruch - ständig wachsende Informationsflut, komplexere und anregende Außenräume, eine veränderte Mobilität und die rasante Entwicklung der Digitaltechnik

Abb. 2: Räume sind gestaltet. R. Atzwanger

Abb. 3: Selbstständiges Unterwegssein von Kindern im öffentlichen Raum. R. Atzwanger

stellen neue Anforderungen an die Fähigkeiten von Kindern.

Der österreichische Lehrplan behandelt das Thema vor allem im Bereich Sachunterricht. Im Erfahrungs- und Lernbereich Raum sollen die Kinder u. a. das Beziehungs- und Wirkungsgefüge von Mensch und Raum an einem Beispiel verstehen lernen. Dazu soll hier noch auf Wolfgang Klafki verwiesen werden, der schon 1964 forderte, bezüglich der Auswahl von Lerninhalten die Fragen nach Gegenwarts-, Zukunfts- und exemplarischer Bedeutung zu stellen [10]. Dem würden die Inhalte der Raumplanung als einer Disziplin, die heute in ihrem nachhaltigen Handeln für zukünftige Entwicklungen verantwortlich ist, sicher entsprechen. Sie ist geeignet Beispiele aufzuzeigen, die die Kinder aus ihrem eigenen Erleben verstehen und deshalb gut bearbeiten können.

Im Lehrplan findet man auch weitere Formulierungen, die durch dieses Stundenbild abgedeckt werden, so etwa:

- Skizzen und Pläne selbst herstellen und zur Orientierung nützen
- Ausgehend vom Modell (zB Klasse, Wohnung; hergestellt in Verbindung mit dem technischen Werken) Grundrisse herstellen und dabei Verständnis für Verebnung und Verkleinerungen in geographischen Darstellungen anbahnen
- Einfache Situationsskizzen anfertigen
- Sich auf vorgelegten Ortsplänen grob orientieren (zB über Gebäude, Wege und Richtungen Auskunft geben)

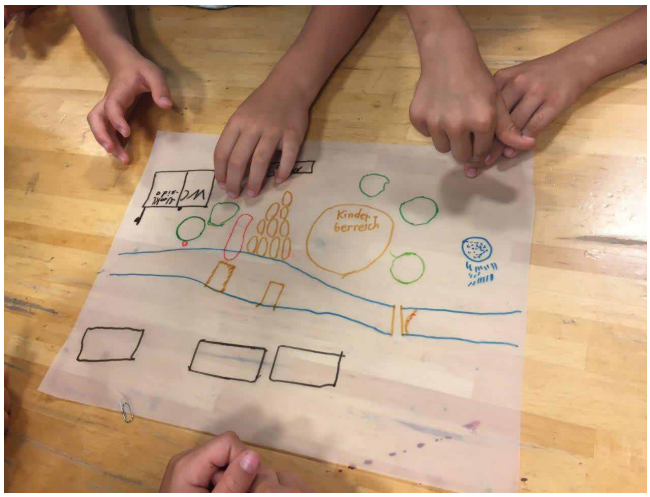


Abb. 4: Ein Planungsvorschlag entsteht. R. Atzwanger

Darum sind sowohl die Raumplanung als auch ihre Verbindung mit sozialen Aspekten exemplarische und zukunftsweisende Themen in der Volksschule, weil dadurch überfachliche Kompetenzen gefördert werden (vgl. Eder & Hofmann 2012 [11]), wie ein Verständnis für räumliche Situationen, Problemlösungsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit oder die Fähigkeit zu Perspektivenwechsel und Empathie.

Quellen:

1 Bilharz, M. (2008): Key Points nachhaltigen Konsums. Ein strukturpolitisch fundierter Strategieansatz für die Nachhaltigkeitskommunikation im Kontext aktivierender Verbraucherpolitik. Wirtschaftswissenschaftliche Nachhaltigkeitsforschung. Band 4. Metropolis, Marburg.

2 http://www.un.org/depts/german/gv-69/band3/ar69315.pdf Vereinte Nationen (Hrsg.) (2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung.
oder: https://www.bundeskanzleramt.gv.at/entwicklungsziele-agenda-2030#Ziel_11_Staedte_ und_Siedlungen_inklusiv_sicher_widerstandsfaehig_und_nachhaltig_gestalten_
oder: https://sustainabledevelopment.un.org/sdgs

3 http://www.kinderrechte.gv.at/wp-content/uploads/2015/08/Broschuere-Kinderrechte_Web_DS_mit-neuer-Karte.pdf Artikel 4 des Bundesverfassungsrechtes über die Rechte von Kindern, zitiert in: Bundesministerium für Familien und Jugend (Hrsg.) (2014): Die Rechte von Kindern und Jugendlichen. Die Kinderrechtskonvention im Wortlaut & verständlich formuliert. Wien.

4 Ebd.

5 Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.) (2017): Rundschreiben Nr. 29/2017 zur interkulturellen Bildung. Wien.

6 Vereinte Nationen (Hrsg.) (2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. S. 23

7 Atzwanger, R., Kurz, P., Steiner, R.: Artikel „Raumplanung macht Schule. Räumliche Umwelt – ein Thema für die Primarstufe“. magazin der pädagogischen hochschule oö, Ausgabe 05|2018, S. 8, Linz.

8 Piaget, J., Inhelder, B. (1999): Die Entwicklung des räumlichen Denkens beim Kinde. Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1999, S. 25ff

9 Flammer, A. (2009): Entwicklungstheorien. Psychologische Theorien der menschlichen Entwicklung. Huber, Bern.

10 Klafki, W. (1964): Didaktische Analyse als Kern der Unterrichtsvorbereitung. In: Roth, H., Blumenthal, A. (1973): Auswahl. Grundlegende Aufsätze aus der Zeitschrift Die Deutsche Schule. Schroedel, S. 5-34, Hannover.

11 Eder, F., Hofmann, F. (2012): Überfachliche Kompetenzen in der österreichischen Schule: Bestandsaufnahme, Implikationen, Entwicklungsperspektiven. In: Herzog-Punzenberger, B. (Hrsg.) (2012): Nationaler Bildungsbericht Österreich 2012, Band 2: Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen. Leykam, Graz.

Didaktische Umsetzung

In der didaktischen Umsetzung geht es um die Entwicklung eines Bereiches im Ort.

Als Einstieg stehen zwei Spiele zur Auswahl. Danach geht es zur eigentlichen Planung eines Projekts. Für dieses Stundenbild gibt es zwei fertig ausgearbeitete Vorschläge mit allen nötigen Materialien im Anhang. Zusätzlich werden nur Modellhäuser (Spielklötze, Kappla-Steine, Plastilin, Salzteig ...) und kleine Bäume (Zweige, Äste ...) benötigt, die die Lehrperson mitbingt oder die im Vorfeld gemeinsam gebastelt werden können. Es kann der Bau eines Flussbades geplant werden (geeignet für eine Durchführung der Einheit im Sommerhalbjahr) oder der Bau eines Eislaufplatzes (Winterhalbjahr). Es kann aber auch optional ein völlig anderes, echtes Projekt aus der eigenen Gemeinde bearbeitet werden.

Das Ziel ist in jedem Fall die Entwicklung eines Vorschlages, der den Ort lebensfreundlicher, also nachhaltiger macht: mit kürzeren Wegen; mit neuen Häusern, die in Lücken gebaut werden statt auf die grüne Wiese im Umland; dass Leerstände genutzt werden; mit leichterem und sicherem Zugang zu Grünflächen und öffentlichen Räumen - besonders für Frauen und Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen ...

Inhalte	Methoden
Einführung ins Thema	**15 Minuten**
Einstieg ins Thema „Mitwirkung“ mit einem der beiden angeführten Spiele. *Abb. 4: Spiel „Zahl und Wort“, hier „8“ und „Bienenstock“, R. Atzwanger*	Material Beilage „Anleitung: Spiele für den Einstieg“ Eines der beiden Spiele („Zahl und Wort“ bzw. „Toaster“) wird nach der Anleitung durchgeführt. Die Spiele führen nur dann zum Erfolg, wenn alle mitwirken und zusammenarbeiten. Dabei ist es wichtig mitzubekommen, was andere tun und wie man selber darauf reagiert. Dieses Zusammenwirken ist auch bei Entscheidungsfindungen in der Raumplanung notwendig.
Planungsphase	**30 Minuten**
Die Kinder lernen einen Plan zu verstehen und Vorschläge auf diesem festzuhalten. *Abb. 5: Arbeiten am Plan; R. Atzwanger*	Material Modellhäuser und Modellbäume Beilage „Plan: Eislaufplatz“ oder „Plan: Flussbad“ Stifte Die Kinder sitzen im Kreis. In die Mitte wird der Plan des ausgesuchten Gebietes gelegt. Die darin eingetragenen Gebäude und Bäume werden als Modelle auf den Plan gestellt, damit die Kinder ein anschauliches Bild von dem Bereich bekommen. Nun werden die Kinder eingeladen, sich zu überlegen, wie der gewählte Bereich so umgestaltet werden könnte, dass ein Flussbad oder Eislaufplatz entstehen kann. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass diese Planung für mehrere Gruppen von zukünftigen NutzerInnen etwas bietet: also etwas für kleine und größere Kinder, für Jugendliche, Erwachsene und ältere Menschen. Möglichst viele Vorschläge sollen in dieser Phase ...

Inhalte	Methoden
 Abb. 6: Modellbäume; R. Atzwanger	… am Plan festgehalten werden. Wenn eine Darstellung im Grundriss schwierig ist, dann kann der Vorschlag zuerst zB aus Plastilin, Salzteig … geformt und platziert werden. Danach kann er nachgezeichnet werden. Dieses Finden von Vorschlägen kann auch in Zweier-Gruppen erfolgen. Dafür werden mehrere Kopien der Pläne in halber Klassenstärke benötigt. Die Vorschläge werden in der nächsten Phase als Grundlage für das Rollenspiel herangezogen.
Rollenspiel	**60 Minuten**
Die Kinder schlüpfen in verschiedene Rollen und halten eine Gemeinderatssitzung ab.	Material Beilage „Anleitung: Rollenspiel - Ablauf“ Beilage „Rollenspiel: Ein Eislaufplatz wird geplant“ oder Beilage „Rollenspiel: Ein Flussbad wird geplant“ Beilage „Kopiervorlage: Namenskärtchen“ Das Rollenspiel wird mit der Klasse wie in der Beilage beschrieben durchgeführt.
Reflexion	**15 Minuten**
Was haben wir gelernt? Was ist aufgefallen? Was könnten wir besser machen? 	Material Beilage „Kopiervorlage: Reflexionskärtchen“ Jedes Kind bekommt ein Reflexionskärtchen und kann darauf ankreuzen, was in einer solchen Diskussion wichtig ist. Vier der vorgegebenen Möglichkeiten sind richtig: zuhören, eigene Meinung begründen, sich etwas trauen, die Meinung ändern können Gemeinsam wird besprochen, was warum angekreuzt wurde.
Optionale Arbeitsaufträge	**individuell**

Zur Vertiefung können die Kinder überlegen, was sie tun können, um sich bei der Gestaltung des eigenen Ortes einzubringen, zB:

- Aufmerksam durch den Ort gehen und selbst etwas besser machen: in kleinen Orten grüßen oder Müll sammeln oder ein Plakat mit interessanten Informationen aufhängen oder …
- Einen Bericht für die Gemeindezeitung schreiben: Was sind die Vorschläge für einen bestimmten Platz (beispielsweise für den Bereich, wo man auf den Schulbus wartet)?
- Ein Projekt für einen bestimmten Bereich im Ort entwickeln und es der/dem für Kinder zuständigen Gemeinderätin/Gemeinderat vorstellen oder die Person dafür in die Schule einladen.
- Einen Besuch bei dem/der BürgermeisterIn nützen, um auf Ideen der Kinder aufmerksam zu machen.
- Wie könnte man den eigenen Ort schöner machen? ZB: Einen Schmuck für den Zaun rund um ihre Schule herstellen und aufhängen oder nach Absprache mit der Gemeinde vielleicht eine temporäre Gestaltung für den Marktplatz/Hauptplatz herstellen.

Beilagen

- ► Anleitung: Spiele für den Einstieg
- ► Plan: Eislaufplatz
- ► Plan: Flussbad
- ► Anleitung: Rollenspiel - Ablauf
- ► Rollenspiel: Ein Eislaufplatz wird geplant
- ► Rollenspiel: Ein Flussbad wird geplant
- ► Kopiervorlage: Namenskärtchen
- ► Kopiervoralge: Reflexionskärtchen

Weiterführende Themen

- ► mein Schulweg
- ► Wasser in der Gemeinde
- ► Berufe in der Gemeinde
- ► Kinderbeteiligung/Kinderrechte
- ► Politische Bildung
- ► Diskussionskultur

Weiterführende Informationen

LebensRäume 1 und LebensRäume 2
Handreichung für den Lern- und Erfahrungsbereich Raum mit Übungen und Kopiervorlagen für den Unterricht in den 3. und 4. Klassen der Volksschule, in zwei Bänden
www.ubz.at/publikationen
Die Rechte von Kindern und Jugendlichen
Die Kinderrechtskonvention einfach erklärt; Broschüre des Bundesministeriums für Familien und Jugend
www.kinderrechte.gv.at/wp-content/uploads/2015/08/Broschuere-Kinderrechte_Web_DS_mit-neuer-Karte.pdf

Sustainable Development Goals (SDGs)
Die 17 UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung
https://sustainabledevelopment.un.org/

Ziel 11 der SDGs - nachhaltige Städte und Gemeinden
Die 17 UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung
www.klimabuendnis.at/sdg-11-nachhaltige-staedte-und-gemeinden

Noch Fragen zum Thema?

Mag.ª Pauline Jöbstl
Telefon: 0043-(0)316-835404-32
pauline.joebstl@ubz-stmk.at

Autorin: Regina Atzwanger

www.ubz-stmk.at

Das Land Steiermark

Spiele für den Einstieg

Zahl und Wort

Die Kinder bewegen sich im Raum so lange, bis die Lehrperson eine Zahl und ein Wort bekanntgibt.

Diese zwei Angaben legen fest, in welcher Gruppengröße sich die Kinder zusammenfinden und was sie dann gemeinsam pantomimisch darstellen sollen.

Beispielsweise „3“ und „Mixer“ oder „4“ und „Pferd“ oder „24“ (bzw. Klassengröße) und „Gartenzaun“. Bei „24“ müsste also die gesamte Klasse gemeinsam einen Zaun bilden.

Foto: hier „12“ und „Zaun“, R. Attzwanger

Toaster

Alle bilden einen Kreis, ein Kind steht in der Mitte.

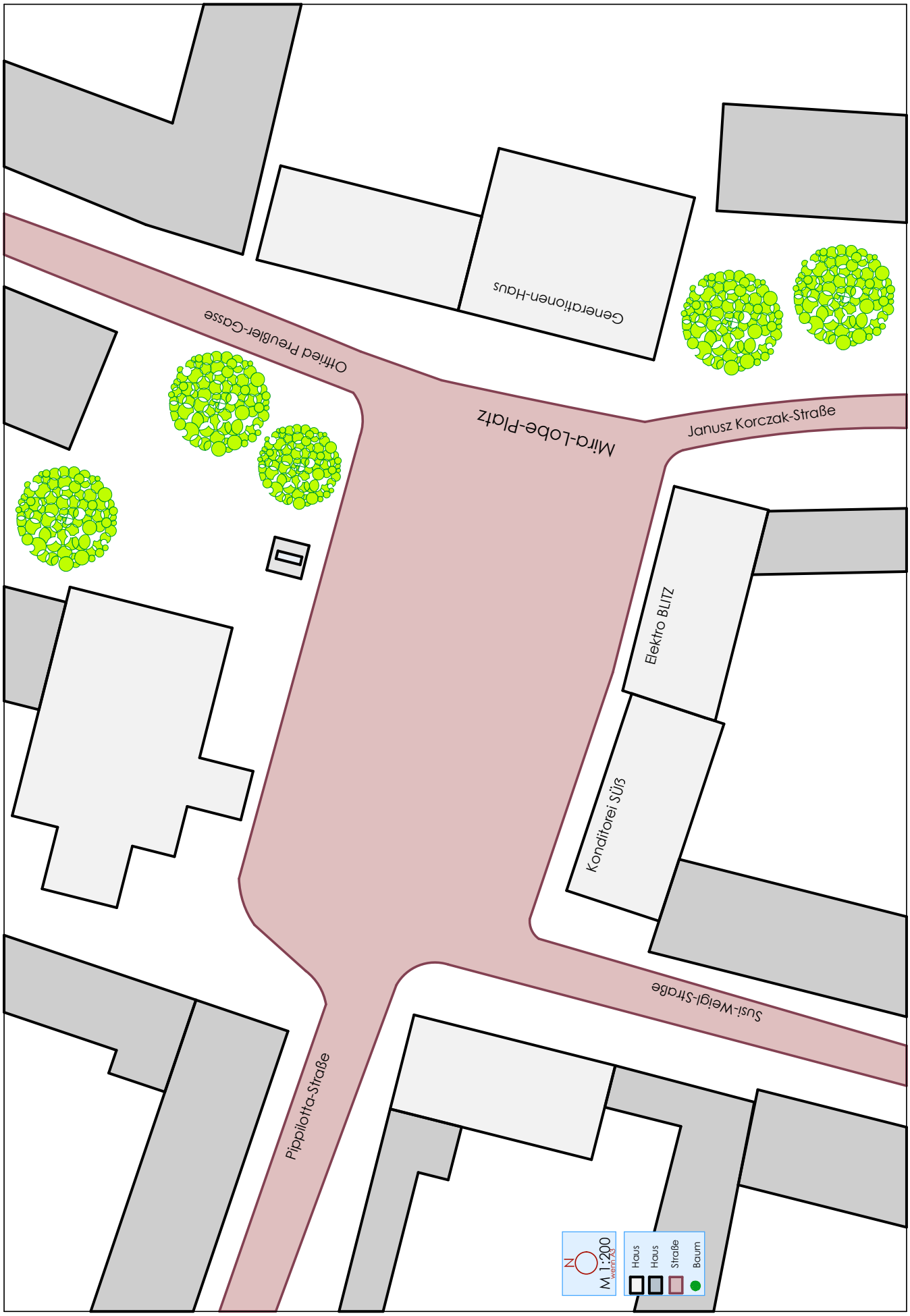
Es werden zuvor Begriffe vereinbart, zu denen immer drei Kinder bestimmte Gesten (siehe unten) ausführen sollen. Am Beginn reichen ein, zwei Begriffe. Später können neue eingeführt werden.

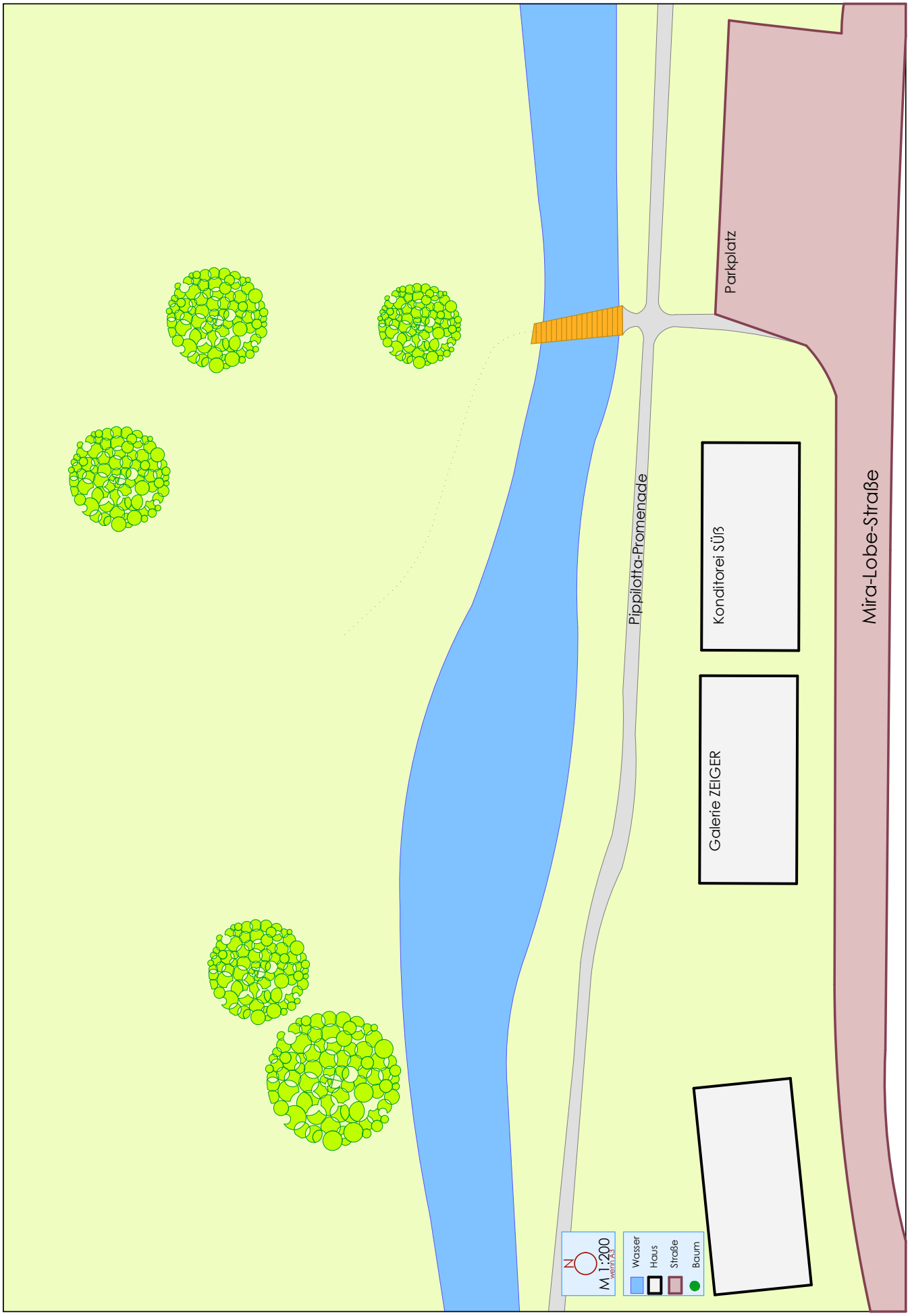
Nun dreht sich das Kind, das in der Mitte steht und zeigt dann auf eines der Kinder außen. Dazu spricht es einen der vorher vereinbarten Begriffe. Das Kind, auf das gezeigt wird, muss die dazugehörende Bewegung ausführen (zB bei „Toaster“ hüpfen), die Kinder links und rechts davon die für sie vereinbarten Bewegungen (an den Händen fassen).

Das Kind, das als letztes reagiert, kommt nun in die Mitte, das Kind, das vorher in der Kreismitte war, nimmt seinen Platz ein.

Begriffe

- **Toaster:** Das mittlere Kind (fertiges Toastbrot) hüpft, die beiden links und rechts davon fassen einander als Toaster so an den Händen, dass sich das mittlere Kind darin befindet.
- **Mixer:** Das mittlere Kind hebt die Arme, die NachbarInnen drehen sich darunter wie Quirle.
- **Feuerwehr:** Das mittlere Kind dreht am großen Lenkrad, die beiden anderen sind die Blaulichter und lassen ihre Arme über dem Kopf kreisen.
- **Elefant:** Das mittlere Kind hält sich mit einer Hand an seiner Nase fest und steckt die andere als Rüssel durch, die beiden anderen sind die Ohren und lassen links und rechts des mittleren Kindes ihre Hände schwingen.


Generationen-Haus
Ottfried Preußler-Gasse
Mira-Lobe-Platz
Janusz Korczak-Straße
Elektro BLITZ
Konditorei Süß
Susi-Weigl-Straße
Pippilotta-Straße
N
M 1:200
wenn A3
Haus
Haus
Straße
Baum


Parkplatz
Pippilotta-Promenade
Konditorei SÜß
Galerie ZEIGER
Mira-Lobe-Straße
N
M 1:200
wenn A3
Wasser
Haus
Straße
Baum

Rollenspiel - Ablauf

Das Rollenspiel lebt davon, dass in verschiedenen Rollen unterschiedliche Meinungen vertreten werden. Für die Umsetzung sind vier Schritte nötig:

1. Wahl eines/r BürgermeisterIn

Für die Leitung der Sitzung wird eine berufene Person benötigt: Auf Gemeindeebene ist das ein/e BürgermeisterIn. Diese/r wird gewählt.

Material:

- A4-Blatt, um die Namen der KandidatInnen festzuhalten
- Stimmzettel
- eine Schachtel für das Einsammeln

Foto: Auszählung der Wahl, R. Attzwanger

Für die Moderation des Spieles wird ein/e BürgermeisterIn gewählt: Wer kandidieren will, meldet sich und wird auf einer Liste aufgeschrieben. Danach darf jedes Kind in der Klasse wählen. Es gibt seine Stimme auf einem kleinen Blatt Papier ab, indem es einen der Namen von der Liste aufschreibt - auch der eigene ist möglich! Die Stimmzettel werden in eine Schachtel geworfen und ausgezählt. Wer am meisten Stimmen bekommen hat, ist für das Rollenspiel der/die BürgermeisterIn.

2. Rollenvergabe

Die Lehrperson liest die Spielbeschreibung vor (Flussbad oder Eislaufen), erklärt worum es geht und vergibt alle weiteren Rollen.

Material:

- Beilage „Rollenspiel: Ein Eislaufplatz wird geplant“ oder „Rollenspiel: Ein Flussbad wird geplant“
- Notizzettel

Foto: Die Kinder schlüpfen in ihre Rolle, R. Attzwanger

Nachdem die Geschichte zum Rollenspiel vorgelesen wurde, bekommt jede Zweiergruppe eine Rollenbeschreibung, die sie durchliest und deren Argumente sie einander mündlich wiederholen (ca. 5 Minuten). Die Kinder sollen die Karten nicht auswendig lernen, sondern sich nur den Inhalt so weit aneignen, dass sie ihre Rolle später im Stehgreif spielen können. In der Rollenbeschreibung ist eindeutig festgehalten, ob die Rolle für oder gegen das Projekt ist.

Die Kinder können auch auf einem Notizzettel ihre Position (JA oder NEIN) und die drei wichtigsten Argumente (nur in Stichworten) schreiben.

3. Platzeinteilung

Die Besprechung wird organisiert und die Plätze verteilt.

Material:

- Namenskärtchen
- der zuvor bearbeitete Plan

Zwei bis drei Tische werden in der Klassenmitte zu einer Tischgruppe vereint und der zuvor bearbeitete Plan wird darauf platziert.

Foto: Zusammenkommen zur Sitzung, R. Attzwanger

Von den Zweiergruppen darf nur ein Kind zur Tischgruppe kommen, sonst ist die Anzahl der Teilnehmenden zu groß. Jedes Kind, das zum Tisch kommt, gibt nun die Rollenbeschreibung ab und erhält stattdessen die dazugehörende Namenskarte, sodass auch die anderen im Spiel wissen, welche Rollen/Personen an der Sitzung teilnehmen. Die teilnehmenden Personen setzen sich mit Sessel zur Tischgruppe und falten ihre Namenskärtchen so, dass sie vor ihnen am Tisch aufgestellt werden kann.

Die Kinder, die nicht am Tisch sind, bleiben als ReporterInnen im Hintergrund. Sie sitzen außen etwas entfernt und haben den Auftrag zu beobachten, wie gearbeitet wird.

4. Die Sitzung

Die Sitzung findet als Stehgreifspiel statt.

Der/Die BürgermeisterIn eröffnet, begrüßt die Anwesenden, stellt das Projekt kurz vor und lädt dann die anderen ein, ihre Meinungen zu sagen. Die Teilnehmenden sollten sich zu Beginn an die Meinung ihrer Rollenbeschreibungen halten, im Laufe der Sitzung dürfen sie diese auch ändern.

Foto: Abstimmen über das Projekt, R. Attzwanger

Nachdem alle ihre Meinung vorgestellt haben, sollte ein Gespräch darüber stattfinden, ob und wie das Projekt verwirklicht werden könnte. Natürlich sind nun alle SchülerInnen Erwachsene und reden auch wie diese! Auf Argumente, die den SitzungsteilnehmerInnen nicht passen, können sie „Einspruch“ sagen und ihr Gegenargument dazu vorbringen.

Zwischendurch sollten die Diskutierenden gestoppt („eingefroren“) werden. Dann ist Zeit, die ReporterInnen zu befragen, wie sie das Gespräch wahrnehmen. Haben sie Vorschläge, wie die anderen besser arbeiten könnten? Wie finden sie den Gesprächston? Können Einwände verstanden und entkräftet werden? Können die einen Rücksicht auf andere nehmen? Können sich Gleichgesinnte verbünden und zusammenhelfen? Melden sich alle zu Wort oder sind einige schneller und lauter? Wie könnten jene besser zu Wort kommen, die sich nicht so trauen? Bei dieser Befragung geht es nicht um inhaltliche Wertungen, sondern darum, den Diskutierenden zu helfen, besser aufeinander zu hören, so dass sie danach eventuell auch andere Strategien ausprobieren können.

Wenn mehr Zeit zur Verfügung steht, ist ein Wechsel von TeilnehmerInnen und ReporterInnen möglich.

Zum Abschluss können die Kinder über das Projekt abstimmen. Soll das Flussbad/der Eislaufplatz gebaut werden? Vielleicht muss diese Entscheidung aber auch vertagt werden, damit noch weitere Informationen eingeholt werden können.

Ein Eislaufplatz wird geplant

© Regina Atzwanger

Die Geschichte zum Rollenspiel

X ist eine große Stadt. Die neuen Geschäfte, Wohnhäuser und Betriebe entstehen hauptsächlich an den Stadträndern. Dadurch droht das Stadtzentrum seine Lebendigkeit und Bedeutung zu verlieren. Erst in den letzten Jahren wurde begonnen, die innerstädtischen Bereiche wieder zu beleben.

In der Stadt läuft seit einem Jahr ein Entwicklungsprozess im Rahmen der Agenda 21. Dafür treffen sich VertreterInnen der Stadtregierung mit BürgerInnen und besprechen, wie die Stadt wieder lebenswerter werden könnte. Die verschiedenen Personen bringen ihre eigenen, unterschiedlichen Ansichten mit und bereichern so den Prozess.

Eines der von einem Planungsteam entwickelten Projekte möchte im Winter am Marktplatz einen Eislaufplatz für alle einrichten. Wie kann das Angebot für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen attraktiv sein? Wie bietet es einen Treffpunkt für alte Menschen, Erholung für Erwachsene, Sport für Jugendliche und einen Spielbereich für Kinder?

Der Eislaufplatz kann nur funktionieren, wenn das Wetter ausreichend kalt und nicht zu nass ist.

Bei einer Versammlung sollen die Standpunkte der verschiedenen Interessensgruppen zur Sprache kommen können und die weitere Vorgangsweise geklärt werden. Soll es noch weitere Planungen geben? In welche Richtung? Sollen noch mehr BürgerInnen eingeladen werden? Soll das Projekt befürwortet werden? Oder wird es abgelehnt und kann dann etwas anderes in Angriff genommen werden?

Das Rollenspiel lebt davon, dass die verschiedenen Rollen unterschiedliche Meinungen vertreten. Das heißt, es gibt ein Dilemma, das nicht einfach gelöst werden kann. Auch in einer Gemeinde gibt es oft mehr oder weniger unterschiedliche Meinungen. Aber da alle im selben Ort leben, sind alle Meinungen berechtigt und sollen auch alle Bedürfnisse berücksichtigt werden.

Außerdem können in einer Gemeinde nur dann Lösungen gefunden werden, die für alle gut sind, wenn sich möglichst viele der beteiligten Gruppen zu Wort gemeldet und mitgedacht haben. Erst durch Gespräche werden die unterschiedlichen Standpunkte deutlich und können die beteiligten Parteien erfahren, was den anderen wichtig oder weniger wichtig ist. Solche Prozesse dürfen eine Zeit dauern. Und sie führen dann zu guten Ergebnissen, wenn die Beteiligten einander zuhören und wenn sie sich in andere Personen einfühlen können: das bedeutet, sich vorstellen zu können, was in anderen vorgeht und warum sie zu bestimmten Überzeugungen und Argumenten kommen.

Bürgermeisterin/Bürgermeister

Jolande Meister/Lois Meister | 58 Jahre

Du leitest die Sitzung; das bedeutet:

- Du begrüßt alle und achtest darauf, dass alle zu Wort kommen.
- Du möchtest die Meinungen und Interessen der anderen erfahren.
- Du suchst einen Kompromiss.
  Das heißt, dass nicht eine Person alles bekommt, was sie sich wünscht, und die anderen enttäuscht sein müssen, sondern, dass alle ein bisschen etwas von dem bekommen, was sie wollen. Und dass sie sich dann alle auf diesen gemeinsamen Vorschlag einigen können.
- Du kannst über die Ausführung des Projektes abstimmen lassen.
- Wenn eine Einigung nicht möglich ist, sollst du einen guten Vorschlag finden, wie weitergeplant werden könnte.

Gründe, die für den Eislaufplatz sprechen:

+ Die Menschen sollen in der Stadt einen Erholungsraum haben.
+ Die Menschen sollen in der Stadt Sport machen können.
+ Die Menschen sollen sich über den Eislaufplatz freuen und mich deshalb wieder wählen.
+ Wir müssen den Bereich auch jetzt betreuen und schön herrichten.
  Es wäre also nicht so viel mehr Arbeit, den Eislaufplatz in Ordnung zu halten.
+ Ich gehe selbst auch gerne eislaufen.

Gründe dagegen:

- Es wäre für manche Anrainerinnen/Anrainer* zu laut.
- Die Verschmutzung könnte noch mehr werden,
  weil die Abfallbehälter nicht genutzt werden.
- Es würde mehr kosten, diesen Bereich zu betreuen.
- Vielleicht würde die Gemeinde Schadensersatz bezahlen müssen,
  wenn ein Unfall passiert.
- Die Opposition wird mich bei der nächsten Wahl für
  alle Fehler verantwortlich machen.
- Der Eislaufplatz braucht so viel Platz, dass für andere Veranstaltungen
  nicht mehr genug Platz übrig bleibt.

**das sind die Menschen, die direkt daneben wohnen*

Vertretung der Opposition*

Ruth Schönberger/Ralf Schönberger | 39 Jahre, Mitglied des Gemeinderates

Du bist nicht in der selben Partei wie die Bürgermeisterin/der Bürgermeister.

Du hast viele Gründe, warum du das Projekt ablehnst.
Zum Beispiel: Es werden ständig Kosten für die Gemeinde anfallen - für das Herrichten der Eisfläche und dann auch für ihre Pflege, und sicher auch für das Putzen rundherum.

Gründe dagegen:

- Es wird immer mehr kosten, als vorher versprochen.
- Es werden sicher Unfälle passieren.
- Es wird dort sehr schmutzig werden. Es wird viel Abfall liegen bleiben.
- Die meiste Zeit ist es doch zu warm, um eiszulaufen.
- Es würde zu wenig Platz für unseren Adventmarkt bleiben.

Deshalb sollte kein Eislaufplatz gebaut werden.

**Opposition heißt: Wir sind dagegen!*

UBZ Steiermark

Planerin/Planer

Ulima Riedler/Salim Riedler | 42 Jahre, LandschaftsplanerIn

Du warst in der Gruppe, die den Vorschlag ausgearbeitet hat, einen Eislaufplatz zu machen. Alle im Ort waren eingeladen, sich zu beteiligen.

Du findest es gut, wenn sich unterschiedliche Menschen am Marktplatz treffen und kennen lernen können.

Das Ganze würde ca. 50.000 € kosten.

Gründe dafür:

+ Es gibt zu wenige Plätze für Spiel und Spaß.
+ Die verschiedenen Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt können sich dort kennen lernen.
+ Wir haben viele Menschen gefragt, was sie wollen und deshalb den Eislaufplatz so geplant, dass sie zufrieden sein werden.
+ Es ist ein gut geeigneter Platz dort:
  Ganz im Zentrum und er steht ohnehin die meiste Zeit leer.

Deshalb sollte der Eislaufplatz gebaut werden.

UBZ Steiermark

Konditorei

Johanna Süß/Johannes Süß | 53 Jahre, besitzt die Konditorei

Du meinst, dass der Eislaufplatz eine gute Idee ist. Denn dann werden mehr Menschen hierher kommen.

Du hast vor, einen Maronistand zum Eislaufplatz hinzustellen.

Du würdest dich über zusätzliche Einnahmen freuen.

Gründe dafür:

+ Alle wollen gerne Maroni.
+ Der Eislaufplatz ist ein zusätzliches Angebot und etwas Besonderes in der Stadt.
+ Es gibt einen zusätzlichen Arbeitsplatz für den/die MaroniverkäuferIn: Dadurch bezahlen wir mehr Steuern an die Gemeinde.

Deshalb sollte der Eislaufplatz gebaut werden.

UBZ Steiermark

Bauamt

Dora Baudes/Dietrich Baudes | 48 Jahre, arbeitet im Gemeindeamt

Du bist für die Flächenwidmung der Stadt zuständig.
(Flächenwidmung bedeutet: Wer darf was bauen? Wo? Und wie?)

Du befürchtest, dass die Gemeinde mit Ansprüchen von allen Seiten konfrontiert werden würde und das kostet der Gemeinde Geld:

- Bei einem Unglück müsste sie den Schaden bezahlen.
- Auch nach Beschädigungen (durch Unwetter oder durch Streitereien) müssten die GemeindearbeiterInnen alles wieder in Ordnung bringen.

Gründe dagegen:

- Es kommen viele Kosten auf die Gemeinde zu: für das Herrichten der Eisfläche, das Aufpassen, wenn ein Unfall passiert, für das Aufräumen.
- Es gibt doch ohnehin genug Freizeitangebote in der Stadt. Das ist genug!
- Der Winter ist so kurz und wenn es warm (oder nass) wird, funktioniert der Eislaufplatz nicht.

Deshalb sollte kein Eislaufplatz gebaut werden.

UBZ Steiermark

Pensionistin/Pensionist

Anna Alt/Anton Alt | 74 Jahre, AnrainerIn*

Du wohnst am Marktplatz.

Du willst nicht, dass Leute vom Eislaufplatz angelockt werden, die nicht aus der Stadt sind.

Du vermutest, dass diese Menschen laut sein werden.

Du fürchtest, dass absichtlich Dinge zerstört werden.

Gründe dagegen:

- Da kommen Menschen, die gar nicht von hier sind.
  Wer weiß, was die anstellen?
- Kinder und Jugendliche sind viel zu laut!
- Die Gemeinde gibt zu viel Geld dafür aus.
- Ich bin ja nicht gefragt worden!
  Ich möchte lieber den Adventmarkt dort haben!

Deshalb sollte kein Eislaufplatz gebaut werden.

**das heißt, du wohnst direkt daneben*

UBZ Steiermark

eine Mutter/ein Vater

Emma Pieringer/Emil Pieringer | 28 Jahre, verheiratet, 2 Kinder

Du wärst sehr froh, wenn es mehr Spielflächen geben würde.

Der Eislaufplatz sollte auch einen Bereich für kleine Kinder und Spielgeräte für sie haben.

Es ist dir wichtig, dass der Eislaufplatz sicher und sauber ist.

Gründe dafür:

+ Es gibt viel zu wenige Spielflächen für die Kinder.
+ Die Kinder können an der frischen Luft sein. Das ist gesund!
+ Wir wollen nicht immer irgendwo hinfahren müssen, um Spaß zu haben.
+ Wir bezahlen doch Steuern, damit die Gemeinde etwas für uns macht.
+ Kinder brauchen einen Platz, an dem sie spielen dürfen.

Deshalb sollte der Eislaufplatz gebaut werden.

Pensionistin/Pensionist

Zehra Weiß/Zeki Weiß | 65 Jahre, verwitwet, 4 erwachsene Kinder und einige Enkel

Du hast gehört, dass der Eislaufplatz errichtet werden soll. Das findest du eine gute Idee, weil du selber gerne gemeinsam mit anderen Menschen draußen bist.

Gründe dafür:

+ Wir sind gerne an der frischen Luft. Das ist gesund!
+ Wir alten Leute können nicht mehr so weit gehen. Deshalb finden wir es nett, wenn wir in der Nähe etwas zum Zuschauen haben.
+ Wir möchten uns dort auch treffen können.
+ Wir brauchen ein paar Bänke.
+ Wir sehen den Kindern gerne beim Spielen zu.
+ Es ist genug Platz dort.
+ Wir wünschen uns auch noch eine Eisstock-Bahn!

Deshalb sollte der Eislaufplatz gebaut werden.

UBZ Steiermark

Elektronik-Geschäft

Mia Blitz/Moritz Blitz | 38 Jahre, hat ein Elektronik-Geschäft am Marktplatz

Unser Geschäft hat sich einen Kreis von Kundinnen und Kunden aufbauen können. Viele kommen mit dem Auto zu uns, weil sie so viele und große Sachen bei uns kaufen, die sie sonst nicht nach Hause bringen könnten.

Wenn der Eislaufplatz gemacht wird, können sie nicht mehr mit dem Auto zu uns kommen. Dann fahren sie zum Einkaufen sicher lieber in andere Geschäfte am Stadtrand, wo sie große Parkplätze haben.

Sollten wir nicht besser ein Hallenbad bauen, das auch bei schlechtem Wetter genutzt werden kann?

Gründe dagegen:

- Es schadet einem bestehenden Wirtschaftsbetrieb. (deinem Betrieb)
- Die Menschen, die immer bei uns eingekauft haben, können dies nicht mehr tun.
- Unser schöner Marktplatz würde verschwinden.
- Kinder und Jugendliche sind viel zu laut!
- Es würde alles schmutzig und unordentlich werden.

Deshalb sollte kein Eislaufplatz gebaut werden.

UBZ Steiermark

Jugendliche/Jugendlicher

Michaela Pichler/Michael Pichler | 16 Jahre

Du findest, dass es toll wäre, wenn am Marktplatz ein Eislaufplatz entsteht.

Wenn er gebaut wird, sollen auch eine coole Beleuchtung und Musik kommen.

Dann kannst du dich auch mit den anderen treffen und Spaß haben.

Gründe dafür:

+ Es wäre toll.
+ Es macht Spaß.
+ Wir brauchen auch einen Ort, an dem wir uns treffen können.
+ Es ist für eine Stadt ganz wichtig, dass sie auch für ihre Jugend einen Platz hat. Sonst fahren wir in eine andere!
+ Es sollte gratis Eislaufschuhe zum Ausborgen geben!

Deshalb sollte der Eislaufplatz gebaut werden.

UBZ Steiermark

Jugend-Gemeinderat/Jugend-Gemeinderätin

Hannah Flores/Valentin Flores | 35 Jahre

Du setzt dich für die Kinder und Jugendlichen in deiner Gemeinde ein.

Du weißt, dass sie nicht selbst woanders hinfahren können. Deshalb sollten sie in der Nähe spielen können.

Gründe dafür:

+ Die Kinder sind dann an der frischen Luft.
+ Es macht ihnen Spaß.
+ Es gibt viel zu wenige Spielflächen für die Kinder.
+ Jugendliche brauchen verschiedene Orte, an denen sie sich leicht treffen können.
+ Sie brauchen Orte, wo sie sein können, ohne etwas kaufen zu müssen.
+ Es ist für eine Stadt ganz wichtig, dass sie auch für ihre Kinder und Jugendlichen Platz hat!

Deshalb sollte der Eislaufplatz gebaut werden.

UBZ Steiermark

Sportgeschäft

Lea Turnfit/Leo Turnfit | 39 Jahre, du besitzt ein Sportgeschäft

Du verkaufst alles, was Sportlerinnen und Sportler brauchen.

Natürlich möchtest du, dass die Leute in deinem Ort Freude am Sport haben.

Gründe dafür:

+ Die Kinder und Jugendlichen sind dann an der frischen Luft.
+ Sie merken, dass Sport Spaß macht.
+ Wir könnten Wettbewerbe veranstalten. Dann kommen auch Besucherinnen und Besucher aus anderen Orten zu uns!

Deshalb sollte der Eislaufplatz gebaut werden.

UBZ Steiermark

Besucherin/Besucher des Adventmarktes

Christa Bummler/Chris Bummler | 55 Jahre

Du kommst immer zum Adventmarkt, um dich dort mit deinen Freundinnen und Freunden zu treffen. Außerdem kaufst du am Markt Weihnachtsgeschenke ein. Wenn nur mehr ein, zwei Stände da sind, wäre dir das zu wenig!

Gründe dagegen:

- Dann bleibt kein Platz für den schönen Adventmarkt mehr!
- Der Eislaufplatz ist mir zu laut.
- Ich will ohnehin nicht eislaufen gehen. Das ist mir viel zu gefährlich.
- Wenn dort Jugendliche sind, dann haben die immer eine laute Musik. Das passt doch überhaupt nicht in die schöne Winterzeit!

Deshalb sollte kein Eislaufplatz gebaut werden.

UBZ Steiermark

Journalistin/Journalist

Klara Feder/Konrad Feder | 35 Jahre, du arbeitest für die Zeitung „Genau Gefragt“

Du willst einen Bericht über die Gemeinderatssitzung schreiben.

Dich interessieren die unterschiedlichen Argumente für oder gegen das Projekt. Deshalb fragst du immer genau nach, wenn du etwas nicht gut verstehen kannst.

Auch du hast eine Meinung zu dem Projekt Eislaufplatz. Überlege dir, welche!

Du darfst im Lauf der Sitzung diese eigene Meinung ändern!

Fragen

- Wie viel kostet der Eislaufplatz?
- Wer war an der Planung beteiligt?
- Wer will diesen Eislaufplatz?
- Wer wird aufpassen, dass keine Unfälle passieren?
- Ist Kindergeschrei zu laut? Oder dürfen Kinder in der Stadt spielen und schreien?
- Was könnte dort sonst gebaut werden?
- Wie soll es nach der Sitzung weitergehen?

UBZ Steiermark

Ein Flussbad wird geplant

© Regina Atzwanger

Die Geschichte zum Rollenspiel

W ist eine große Stadt mit ca. 60 000 EinwohnerInnen. Die neuen Geschäfte, Wohnhäuser und Betriebe entstehen hauptsächlich an den Stadträndern. Dadurch droht das Stadtzentrum seine Lebendigkeit und Bedeutung zu verlieren. Erst in den letzten Jahren wurde begonnen, die innerstädtischen Bereiche wieder zu beleben.

In der Stadt läuft seit einem Jahr ein Entwicklungsprozess im Rahmen der Agenda 21. Dafür treffen sich VertreterInnen der Stadtregierung mit BürgerInnen und besprechen, wie die Stadt wieder lebenswerter werden könnte. Die verschiedenen Personen bringen ihre eigenen, unterschiedlichen Ansichten mit und bereichern so den Prozess.

Eines der von einem Planungsteam entwickelten Projekte sieht die Nutzung des durch das Stadtzentrum fließenden Flüsschens zum „Fluss-Schwimmen" vor. Durch das Angebot von Bade- und Liegemöglichkeiten sollen Begegnungs- und Erholungsräume geschaffen werden. Es sollen Angebote für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen möglich sein: Treffpunkte für alte Menschen, Erholung für Erwachsene, Räume für Jugendliche und Spielbereiche für Kinder.

Der betreffende Uferabschnitt wird als Promenade und Naherholungsbereich bereits genutzt und soll durch das Projekt eine Aufwertung und Bereicherung erfahren. Eine Galerie, ein Wohnhaus und eine Konditorei schließen den Erholungsbereich zur Straße ab. Das Projekt bewegt sich im zugesicherten Kostenrahmen.

Bei einer Versammlung sollen die Standpunkte der verschiedenen Interessensgruppen zur Sprache kommen können und die weitere Vorgangsweise geklärt werden. Soll es noch weitere Planungen geben? In welche Richtung? Sollen noch mehr BürgerInnen eingeladen werden? Soll das Projekt befürwortet werden? Oder wird es abgelehnt und kann dann etwas anderes in Angriff genommen werden?

Das Rollenspiel lebt davon, dass die verschiedenen Rollen unterschiedliche Meinungen vertreten. Das heißt, es gibt ein Dilemma, das nicht einfach gelöst werden kann. Auch in einer Gemeinde gibt es oft mehr oder weniger unterschiedliche Meinungen. Aber da alle im selben Ort leben, sind alle Meinungen berechtigt und sollen auch alle Bedürfnisse berücksichtigt werden.

Außerdem können in einer Gemeinde nur dann Lösungen gefunden werden, die für alle gut sind, wenn sich möglichst viele der beteiligten Gruppen zu Wort gemeldet und mitgedacht haben. Erst durch Gespräche werden die unterschiedlichen Standpunkte deutlich und können die beteiligten Parteien erfahren, was den anderen wichtig oder weniger wichtig ist. Solche Prozesse dürfen eine Zeit dauern. Und sie führen dann zu guten Ergebnissen, wenn die Beteiligten einander zuhören und wenn sie sich in andere Personen einfühlen können: das bedeutet, sich vorstellen zu können, was in anderen vorgeht und warum sie zu bestimmten Überzeugungen und Argumenten kommen.

Bürgermeisterin/Bürgermeister

Jolande Meister/Lois Meister | 58 Jahre

Du leitest die Sitzung; das bedeutet:

- Du begrüßt alle und achtest darauf, dass alle zu Wort kommen.
- Du möchtest, dass die Stadt ein guter Ort zum Leben für alle ist.
- Du suchst einen Kompromiss.
  Das heißt, dass nicht eine Person alles bekommt, was sie sich wünscht, und die anderen enttäuscht sein müssen, sondern, dass alle ein bisschen etwas von dem bekommen, was sie wollen. Und dass sie sich dann alle auf diesen gemeinsamen Vorschlag einigen können.
- Du kannst über die Ausführung des Projektes abstimmen lassen.
- Wenn eine Einigung nicht möglich ist, sollst du einen guten Vorschlag finden, wie weitergeplant werden könnte.

Gründe, die für das Flussbad sprechen:

+ Die Menschen sollen in der Stadt einen Erholungsraum haben.
+ Die Menschen sollen sich über das Flussbad freuen und mich deshalb wieder wählen.
+ Es wäre eine neue, zusätzliche Attraktion in der Stadt.
+ Wir müssen den Bereich auch jetzt betreuen und Müll sammeln.
  Es wäre also nicht so viel mehr Arbeit, ein Flussbad in Ordnung zu halten.
+ Ich gehe selbst auch gerne baden.

Gründe dagegen:

- Es wäre für manche Anrainerinnen/Anrainer* zu laut.
- Die Verschmutzung könnte noch mehr werden,
  weil die Abfallbehälter nicht genutzt werden.
- Es würde mehr kosten, diesen Bereich zu betreuen.
- Vielleicht würde die Gemeinde Schadensersatz bezahlen müssen,
  wenn ein Unfall passiert.
- Die Opposition wird mich bei der nächsten Wahl für
  alle Fehler verantwortlich machen.

**das sind die Menschen, die direkt daneben wohnen*

Vertretung der Opposition*

Ruth Schönberger/Ralf Schönberger | 39 Jahre, Mitglied des Gemeinderates

Du bist nicht in der selben Partei wie die Bürgermeisterin/der Bürgermeister.

Du hast viele Gründe, warum du das Projekt ablehnst.
Zum Beispiel, weil ständig Kosten für die Gemeinde anfallen werden:
für die Erhaltung und Reparatur der Möbel, für die Reinigung des Geländes oder für die Pflege der Pflanzen und Wege.

Deine Partei könnte das als Argument im nächsten Wahlkampf benutzen.

Gründe dagegen:

- Flüsse sind viel zu gefährlich. Es werden sicher Unfälle passieren.
- Es wird immer mehr kosten, als vorher versprochen.
- Es wird dort sehr schmutzig werden.
- Die meiste Zeit ist es doch zu kalt, um zu baden.

Deshalb sollte kein Flussbad gebaut werden.

**Opposition heißt: Wir sind dagegen!*

UBZ Steiermark

Planerin/Planer

Ulima Riedler/Salim Riedler | 42 Jahre, LandschaftsplanerIn

Du warst in der Gruppe, die den Vorschlag ausgearbeitet hat, das Flussufer besser zu nützen. Alle im Ort waren eingeladen, sich zu beteiligen.

Du bist immer auf der Suche nach freien Räumen in der Stadt, die für alle da sind.

Dort können sich unterschiedliche Menschen treffen und kennen lernen.

Das Ganze würde ca. 50 000 € kosten.

Gründe dafür:

+ Es gibt zu wenig Spielplätze.
+ Die verschiedenen Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt können sich dort kennen lernen.
+ Wir haben viele Menschen gefragt, was sie wollen und deshalb das Flussbad so geplant, dass sie zufrieden sein werden.
+ Es ist ein gut geeigneter Platz dort: ganz nahe dem Zentrum und er steht ohnehin leer.

Deshalb sollte das Flussbad gebaut werden.

UBZ Steiermark

Konditorei

Johanna Süß/Johannes Süß | 53 Jahre, besitzt die Konditorei

Du siehst das Flussbad als gute Maßnahme zur Belebung dieses Stadtteiles.

Du hast vor, in der Schönwetterperiode einen Eiswagen zum Ufer zu stellen und rechnest mit zusätzlichen Einnahmen.

Gründe dafür:

+ Alle wollen gerne Eis.
+ Es ist ein zusätzliches Angebot und etwas Besonderes in der Stadt.
+ Es gibt einen zusätzlichen Arbeitsplatz für die Eisverkäuferin/den Eisverkäufer: Dadurch bezahlen wir mehr Steuern an die Gemeinde.

Deshalb sollte das Flussbad gebaut werden.

UBZ Steiermark

Bauamt

Dora Baudes/Dietrich Baudes | 48 Jahre, arbeitet im Gemeindeamt

Du bist für die Flächenwidmung der Stadt zuständig.
(Flächenwidmung bedeutet: Wer darf was bauen? Wo? Und wie?)

Du befürchtest, dass die Gemeinde mit Ansprüchen von allen Seiten konfrontiert werden würde und das kostet der Gemeinde Geld:

- Bei einem Unglück müsste sie den Schaden bezahlen.
- Auch nach Beschädigungen (durch Unwetter, bei den Feuerstellen, durch Krawalle) müssten die GemeindearbeiterInnen alles wieder in Ordnung bringen.

Gründe dagegen:

- Es kommen viele Kosten auf die Gemeinde zu: für das Aufpassen, wenn ein Unfall passiert, für das Aufräumen.
- Es gibt doch ohnehin eine Zone für Leute, die zu Fuß gehen. Das ist genug!
- Der Sommer ist so kurz und wenn es kalt wird, möchte niemand dort baden.

Deshalb sollte kein Flussbad gebaut werden.

UBZ Steiermark

Pensionistin/Pensionist

Anna Alt/Anton | 74 Jahre, AnreinerIn*

Du wohnst am Uferweg.

Du willst nicht, dass Leute vom Flussbad angelockt werden, die nicht aus der Gegend sind.

Du vermutest, dass diese Menschen laut sein werden.

Du fürchtest, dass absichtlich Dinge zerstört werden.

Gründe dagegen:

- Da kommen Menschen, die gar nicht von hier sind.
  Wer weiß, was die anstellen?
- Kinder und Jugendliche sind viel zu laut!
- Die Gemeinde gibt zu viel Geld dafür aus.
- Ich bin ja nicht gefragt worden! Ich möchte lieber etwas anderes dort haben! (zB einen Park, Supermarkt, Garage ...)

Deshalb sollte kein Flussbad gebaut werden.

**das heißt, du wohnst direkt daneben*

UBZ Steiermark

eine Mutter/ein Vater

Emma Pieringer/Emil Pieringer | 28 Jahre, verheiratet, 2 Kinder

Du wärst sehr froh, wenn es mehr Spielplätze im Stadtgebiet geben würde.

Die Anlage sollte auch einen Bereich für kleine Kinder und Spielgeräte vorsehen.

Es ist dir wichtig, dass das Wasser sauber ist.

Gründe dafür:

+ Es gibt viel zu wenige Spielflächen für die Kinder.
+ Die Kinder können an der frischen Luft sein. Das ist gesund!
+ Wir wollen nicht immer irgendwohin fahren müssen, um uns erholen zu können.
+ Wir bezahlen doch Steuern, damit die Gemeinde etwas für uns macht.
+ Kinder brauchen einen Platz, an dem sie spielen dürfen.

Deshalb sollte das Flussbad gebaut werden.

Pensionistin/Pensionist

Zehra Weiß/Zeki Weiß | 65 Jahre, verwitwet, 4 erwachsene Kinder und einige Enkel

Du hast gehört, dass am Ufer Sitzbänke und Tische errichtet werden soll. Das findest du eine gute Idee, weil du selber gerne gemeinsam mit anderen Menschen draußen bist.

Gründe dafür:

+ Wir sind gerne an der frischen Luft. Das ist gesund!
+ Wir können nicht mehr so weit gehen und brauchen einen Erholungsraum in der Nähe.
+ Wir möchten uns dort auch treffen können.
+ Wir brauchen ein paar Bänke.
+ Wir sehen den Kindern gerne beim Spielen zu.
+ Es ist genug Platz dort.

Deshalb sollte das Flussbad gebaut werden.

UBZ Steiermark

Galerie

Mia Zeiger/Moritz Zeiger | 28 Jahre, arbeitet in einer Galerie

Die Galerie liegt unmittelbar neben der bestehenden Promenade und hat sich einen Kreis von Kundinnen und Kunden aufbauen können.
Wenn das Flussbad gebaut wird und dann viele Jugendliche und Menschen mit Migrationshintergrund* kommen würden, würde das dem Ansehen und damit dem Ertrag der Galerie schaden.

Gründe dagegen:

- Es schadet einem bestehenden Wirtschaftsbetrieb. (deinem Betrieb)
- Es würde die Menschen, die bei uns einkaufen, stören, wenn der schöne Ausblick verschwindet.
- Kinder und Jugendliche sind viel zu laut!
- Es würde alles sehr schmutzig und unordentlich werden.

Deshalb sollte kein Flussbad gebaut werden.

**Migrationshintergrund: Damit sind Menschen gemeint, die nicht in Österreich geboren sind oder deren Eltern nicht in Österreich geboren sind, die aber hier leben.*

UBZ Steiermark

Jugendliche/Jugendlicher

Michaela Pichler/Michael Pichler | 16 Jahre

Du findest, dass es toll wäre, wenn am Fluss ein gemütlicher Platz entsteht.

Wenn er gebaut wird, dann sollten auch überdachte Bereiche und Feuerstellen eingerichtet werden. So kanst du dich auch an Schlechtwettertagen mit Freundinnen und Freunden treffen.

Dann kannst du dich auch mit den anderen treffen und Spaß haben.

Gründe dafür:

+ Es wäre toll.
+ Es macht Spaß.
+ Wir brauchen auch einen Ort, an dem wir uns treffen können.
+ Es ist für eine Stadt ganz wichtig, dass sie auch für ihre Jugend einen Platz hat. Sonst fahren wir in eine andere!

Deshalb sollte das Flussbad gebaut werden.

UBZ Steiermark

Jugend-Gemeinderat/Jugend-Gemeinderätin

Hannah Flores/Valentin Flores | 35 Jahre

Du setzt dich für die Kinder und Jugendlichen in deiner Gemeinde ein.

Du weißt, dass sie nicht selbst woanders hinfahren können. Deshalb sollten sie in der Nähe spielen können.

Gründe dafür:

+ Die Kinder sind dann an der frischen Luft.
+ Es macht ihnen Spaß.
+ Es gibt viel zu wenige Spielflächen für die Kinder.
+ Jugendliche brauchen verschiedene Orte, an denen sie sich leicht treffen können.
+ Sie brauchen Orte, wo sie sein können, ohne etwas kaufen zu müssen.
+ Es ist für eine Stadt ganz wichtig, dass sie auch für ihre Kinder und Jugendlichen Platz hat!

Deshalb sollte das Flussbad gebaut werden.

UBZ Steiermark

Sportgeschäft

Lea Turnfit/Leo Turnfit | 39 Jahre, du besitzt ein Sportgeschäft

Du verkaufst alles, was Sportlerinnen und Sportler brauchen.

Natürlich möchtest du, dass die Leute in deinem Ort Freude am Sport haben.

Gründe dafür:

+ Die Kinder und Jugendlichen sind dann an der frischen Luft.
+ Sie merken, dass Sport Spaß macht.
+ Wir könnten Wettbewerbe veranstalten. Dann kommen auch Besucherinnen und Besucher aus anderen Orten zu uns!

Deshalb sollte das Flussbad gebaut werden.

UBZ Steiermark

Unternehmerin/Unternehmer

Ulrike Suball/Ulrich Suball | 56 Jahre

Dir gehört ein Grund am Ufer des Flusses. Du hast vor kurzem ein Gutachen in Auftrag gegeben, das prüfen sollte, ob hier ein Kleinkraftwerk gebaut werden könnte. Das Gutachen bestätigt, dass hier ein guter Platz dafür wäre. Deshalb möchtest du die bereits vorhandenen Pläne umsetzen. Natürlich darf dann niemand hier schwimmen gehen.

Gründe dagegen:

- Das Kleinkraftwerk würde nachhaltig (umweltfreundlich) Strom erzeugen.
- Es könnte im aufgestauten Fluss geangelt werden.
- Das Kraftwerk ist fast das ganze Jahr in Betrieb.
- Es ist ruhig, was für Anrainerinnen und Anrainer* wichtig ist.
- Es könnten ja auch ein paar Bänke aufgestellt werden.
- Es wird ein Zaun errichtet, damit niemandem etwas passieren kann.

Deshalb sollte kein Flussbad gebaut werden.

**das sind Menschen, die direkt daneben wohnen*

UBZ Steiermark

UBZ Steiermark

Bürgermeisterin
Jolande Meister

Bürgermeisterin
Jolande Meister

UBZ Steiermark

Bürgermeister
Lois Meister

Bürgermeister
Lois Meister

UBZ Steiermark

Ruth Schönberger

Opposition

(wir sind dagegen)

Ruth Schönberger

Opposition

(wir sind dagegen)

UBZ Steiermark

Ralf Schönberger

Opposition

(wir sind dagegen)

Ralf Schönberger

Opposition

(wir sind dagegen)

UBZ Steiermark

Planerin
Ulima Riedler

Planerin
Ulima Riedler

UBZ Steiermark

Planer
Salim Riedler

Planer
Salim Riedler

UBZ Steiermark

Konditorei
Johanna Süß

Konditorei
Johanna Süß

UBZ Steiermark

Konditorei
Johannes Süß

Konditorei
Johannes Süß

UBZ Steiermark

Bauamt
Dora Baudes

Bauamt
Dora Baudes

UBZ Steiermark

Bauamt
Dietrich Baudes

Bauamt
Dietrich Baudes

UBZ Steiermark

Pensionistin
Anna Alt

Pensionistin
Anna Alt

UBZ Steiermark

Pensionist
Anton Alt

Pensionist
Anton Alt

UBZ Steiermark

eine Mutter
Emma Pieringer

eine Mutter
Emma Pieringer

UBZ Steiermark

ein Vater
Emil Pieringer

ein Vater
Emil Pieringer

UBZ Steiermark

Pensionistin
Zehra Weiß

Pensionistin
Zehra Weiß

UBZ Steiermark

Pensionist
Zeki Weiß

Pensionist
Zeki Weiß

UBZ Steiermark

Elektronik-Geschäft

Mia Blitz

Elektronik-Geschäft

Mia Blitz

UBZ Steiermark

Elektronik-Geschäft

Moritz Blitz

Elektronik-Geschäft

Moritz Blitz

UBZ Steiermark

Galerie
Mia Zeiger

Galerie
Mia Zeiger

UBZ Steiermark

Galerie
Moritz Zeiger

Galerie
Moritz Zeiger

UBZ Steiermark

Jugendliche
Michaela Pichler

Jugendliche
Michaela Pichler

UBZ Steiermark

Jugendlicher
Michael Pichler

Jugendlicher
Michael Pichler

UBZ Steiermark

Jugend-
Gemeinderätin
Hannah Flores

Jugend-
Gemeinderätin
Hannah Flores

UBZ Steiermark

Jugend-
Gemeinderat
Valentin Flores

Jugend-
Gemeinderat
Valentin Flores

UBZ Steiermark

Sportgeschäft
Leo Turnfit

Sportgeschäft
Leo Turnfit

UBZ Steiermark

Sportgeschäft
Leo Turnfit

Sportgeschäft
Leo Turnfit

UBZ Steiermark

Besucherin des Adventmarktes

Christa Bummler

Besucherin des Adventmarktes

Christa Bummler

UBZ Steiermark

Besucher des Adventmarktes

Chris Bummler

Besucher des Adventmarktes

Chris Bummler

UBZ Steiermark

Unternehmerin
Ulrike Suball

Unternehmerin
Ulrike Suball

UBZ Steiermark

Unternehmer
Ulrich Suball

Unternehmer
Ulrich Suball

UBZ Steiermark

Journalistin
Klara Feder

Journalistin
Klara Feder

UBZ Steiermark

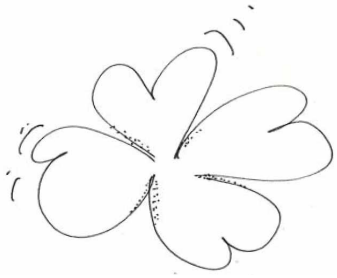
Journalist
Konrad Feder

Journalist
Konrad Feder

miteinander reden und planen

Wichtig war:

	zuhören
	lauter als alle anderen reden
	eigene Meinung begründen
	sich etwas trauen
	viel Jause mithaben
	die Meinung ändern können

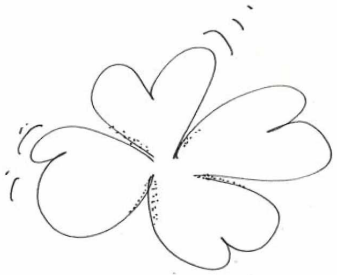


UBZ Steiermark

miteinander reden und planen

Wichtig war:

	zuhören
	lauter als alle anderen reden
	eigene Meinung begründen
	sich etwas trauen
	viel Jause mithaben
	die Meinung ändern können

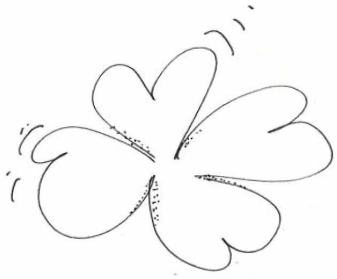


UBZ Steiermark

miteinander reden und planen

Wichtig war:

	zuhören
	lauter als alle anderen reden
	eigene Meinung begründen
	sich etwas trauen
	viel Jause mithaben
	die Meinung ändern können

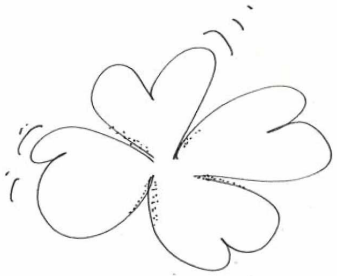


UBZ Steiermark

miteinander reden und planen

Wichtig war:

	zuhören
	lauter als alle anderen reden
	eigene Meinung begründen
	sich etwas trauen
	viel Jause mithaben
	die Meinung ändern können



UBZ Steiermark